

# Kleine Schritte Große Wirkung

für Vielfalt, Toleranz und Demokratie



## Die Mordsache Bürgel vom 11. April 1945



### Friedhof Taupadel, Ort der Erinnerung an die „Mordsache Bürgel“

Von den nachstehend aufgeführten Gestapoangehörigen wurden am 11.4.45 in dem sogenannten Hainholz in Bürgel, der damalige Bürgermeister des Ortes Taupadel Krs. Stadtroda Paul Töpel geboren 16.4.85 und das Ehepaar Dietschi Hermann, geboren 2.2.98 in Zürich/Schweiz und Dietschi Martha Hedwig geborene Baumann, geboren 1.5.95 in Leipzig beide Schweizer Staatsangehörige, erschossen. Mit ihnen zusammen noch 3 Kriegsgefangene, wahrscheinlich Franzosen. Die aus Weimar geflüchteten Gestapoleute waren in Bürgel einquartiert in dem Gasthaus „Zur Sonne“ am Markt. Dorthin wurden auch Töpel und das Ehepaar Dietschi und die drei Kriegsgefangenen gebracht, welche auf einer Gestapostreife festgenommen wurden. Den Befehl über die im Gasthaus „Zur Sonne“ untergebrachten Gestapoleute führte der Krim.Komm. Ritter. Nach den vorliegenden Aussagen stehen als Täter dieser in Bürgel verübten Morde folgende Gestapoangehörige fest, welche ebenfalls an den Erschiessungen im Webicht beteiligt waren.

1. Breuer, Werner, ehem. Krim.Ass und SS-Obersturmführer
2. Gerken, Heinrich, ehem. Krim.Sekr. SS-Unterscharführer geboren 17.4.02
3. Becke, Richard, ehem. Krim.Sekr. geboren 21.7.07
4. Schröder, Rudolf, Oberregierungsrat und SS-Obersturmbannführer, geboren 11.7.03?

Sämtliche vorgenannten Personen sind dringend und hinreichend verdächtig Verbrechen gegen das Kontrollratsgesetz Nr. 10 Art. II, Ziff. 1 Abs. c und d Direktive Nr. 38 Abschn. II, Art. II, 1, 2,3,7 und des

StGB §§ 211 und 47 begangen zu haben. Ferner war an den Morden im Webicht beteiligt der Krim.Sekr. SS-Sturmscharführer Krumbholz, welcher 1945 Selbstmord begangen haben soll.

Becke, Berthold, Gerken, Breuer, Winzer gehörten zu einem von der Gestapostelle zusammengestellten Sonderkommando unter Befehl des Krim. Komm. Ritter. Dieses Sonderkommando führte in den Apriltagen 1945 von ihrem jeweiligen Dienstort Fahrradstreifen in die Umgebung des Dienstortes durch lt. vorgefundenem Originalbefehl vom 9.4.45, welcher von Ritter unterzeichnet ist. Gegen sämtliche Beschuldigte wird das U.-Verfahren gemäss Befehl 201 eingeleitet und durchgeführt. [Standesamt Weimar, Akte Webicht]<sup>1</sup>

---

### **Aussage der Dolmetscherin und Gestapo-Mitarbeiterin Friedel Fahrig vor der Kriminalpolizei Weimar über die Flucht der Gestapo aus der Stadt (19. Juni 1945)**

Über die einzelnen Misshandlungen und Mordtaten der Gestapo habe ich ausgesagt und ergänze diese Aussagen dahin, dass ich weiss, dass ein Gestapoangehöriger einer auswärtigen Dienststelle, der Wolff darum gebeten hatte, sich absetzen zu dürfen, durch Breuer auf dem Hof des Marstalls durch Genickschuss erschossen worden ist. Der Mann wurde auf Befehl von Wolff wegen Feigheit vor dem Feinde erschossen.

Die Tat geschah etwa am 3. oder 4. April. Breuer selbst erzählte mir 2 Tage später, dass er den Mann erschossen hat und dass dieser Mann sich wehren wollte und ihm, Breuer, beinahe eine Ohrfeige gegeben hätte. Die Leiche selbst habe ich nicht gesehen, weiss aber aus dem Kameradenkreis, dass dieser Mann auf Befehl von Wolff erschossen wurde. Bei der Absetzung wurde ich im Auto von Kriminalrat Fischer und Kommissar Ritter mitgenommen.

Ich war in Bürgel ständig in der Geschäftsstelle von Schröder und Fischer. Ich habe dort alles gesehen, was ein – und ausging. Ich weiss daher auch, dass der Bürgermeister eines kleinen Landortes, ein schweizer Staatsangehöriger und dessen Frau erschossen worden sind. Der Bürgermeister wurde bei einer Streife, die durch Breuer, Becke und andere gefahren wurde, aus seinem Dorf mitgebracht, weil er auf die Frage Breuers, wo er denn seine Hitlerbilder habe, geantwortet hatte: „Ich habe noch nie eines besessen.“ Wegen dieser Äusserung hat ihn Breuer aus seinem Ort mit nach Bürgel in die Sonne gebracht. Der Bürgermeister wurde verhört und auf Befehl von Schröder erschossen. Für die Mordtaten in Bürgel ist in jeder Beziehung Schröder voll verantwortlich, da ja Kommandant Wolff selbst sich damals auf Dienstreise nach Gera, Schleiz und Greiz befand, wahrscheinlich um weitere Absetzorte ausfindig zu machen. Schon die Äusserung des Bürgermeisters, er habe noch nie ein Hitlerbild besessen, genügte, um ihn zu erschiessen. Ferner weiss ich, dass Breuer bei der Durchsuchung der Wohnung des Bürgermeisters eine rote Fahne gefunden hat, aus der das weisse Feld mit dem Hakenkreuz angeblich herausgetrennt worden war. Auch dieser Umstand wurde von Breuer benutzt, um von Schröder ein Todesurteil zu erwirken. Den Namen des Bürgermeisters und den Ort, aus dem er geholt wurde, weiss ich nicht. Die beiden Schweizer Staatsangehörigen (Mann und Frau), deren Namen ich ebenfalls nicht kenne, hatten bei der Streife, die von Breuer und Becke ausgeführt wurde, gesagt, wenn die Amerikaner kommen, würden sie die weisse Fahne hissen. Wegen dieser Äusserung wurden sie durch Schröder zum Tode verurteilt und sind dann später erschossen worden. Bei einer Streife durch Breuer und Becke wurden 3 englische Kriegsgefangene, die angeblich aus einem Kriegsgefangenenlager entwichen sein sollten, aufgegriffen und zur Sonne gebracht. Diese 6 Personen wurden in der Sonne bis zu ihrer Erschiessung gefangengehalten, und zwar lagen die 3 Kriegsgefangenen auf dem kalten Steinboden hinter der Toreinfahrt, während die anderen in der Gaststube, die als Wache diente, festgehalten wurden.

Ich selbst war die ganze Zeit über in der Wache, habe aber nichts von Misshandlungen gemerkt und keine Schreie gehört.

---

<sup>1</sup> Landeszentrale für politische Bildung Thüringen, Hrsg. Gräfe, Marlis/ Post, Bernhard/ Schneider, Andreas, Thüringen Quellen zur Geschichte Thüringens. Die Geheime Staatspolizei im NS-Gau Thüringen 1933-1945, II. Halbband, unveränderte Nachauflage, Erfurt 2005, S. 479-480.



Am 11. April 45, abends zwischen 9 und 10 Uhr, wurde von Breuer, Gerken, Krumpholz, zuerst die Schweizerin abgeholt und weggebracht. Aus den Gebräuchen von der Gestapo wusste ich, dass die Frau zum Erschiessen fortgeführt wurde. Breuer sagte auch zu uns: „Die werden umgelegt!“ Die 3 Männer kamen nach etwa 20 Minuten wieder und holten den Schweizer, nach weiteren 20 Minuten holten sie den Bürgermeister. Becke blieb dann in der Sonne und erzählte, der Bürgermeister hätte ihn gebeten, ihm doch eine Pistole zu geben, er wolle sich lieber selbst erschiessen. Krumpholz und Gerken nahmen dann die 3 englischen Kriegsgefangenen zum Erschiessen mit. Dabei war noch eine Wachmannschaft, die ich nicht kenne. Ich weiss mit Bestimmtheit, dass die Erschiessungen in Bürgel von Breuer, Gerken, Krumpholz, Becke durchgeführt wurden. Die Kleider der Kriegsgefangenen sind vernichtet worden. Die Uhren, Aktenmappen und anderen Wertgegenstände der Engländer hat Breuer an sich genommen und auf dem Weg im Laufe der weiteren Absetzbewegung als Tauschgegenstände benutzt. Er hat diese Sachen meistens gegen Lebensmittel eingetauscht. Nach den Erschiessungen habe ich zu Fräulein Anneliese Walther gesagt: „Wenn das mal herauskommt, dann kann die Sache gut werden.“ Als Frau war ich über diese Schandtaten innerlich empört, stand aber ständig unter solchem Druck, dass ich nicht gewagt habe, etwas zu sagen. Ich habe auch Kom. Ritter gegenüber eine dahingehende Bemerkung gemacht, der mich in barschem Ton mit den Worten: „Na, Sie haben aber eine Ahnung!“, abfertigte. Ich habe in Bürgel zuerst auf Stroh im Lokal geschlafen, da ein Verbot von Schröder bestand, sich Privatquartiere zu beschaffen. Dieses Verbot wurde nach einigen Tagen gelockert, und ich bezog ein Privatquartier bei dem Gärtner Jäger, Markt. In der ersten Nacht habe ich dort alleine geschlafen, in der 2. Nacht zog Fräulein Inge Dittmann, die als Braut von Breuer galt, zu Jäger. Ich weiss, dass Breuer eine Nacht bei Inge Dittmann geschlafen hat, und zwar in der 2. Nacht, als Breuer mich zu Fischer holte. In dieser Nacht hat mir Fischer noch Diktate gegeben, und zwar handelte es sich um die Ausarbeitung von Befehlen, die Absetzbewegung und Rückführung und Bergung von Schreibmaschinen betreffend. Allgemein war es so, dass fast jeder Gestapomann eine Frau als Liebchen hatte, meistens eine Gestapoangehörige. Zum Beispiel weiss ich, dass Obersturmbannführer Wolff in der kurzen Zeit, die er bei uns war, 2 Stenotypistinnen von Gotha (2 blonde Mädchen) und eine Dunkle hatte, also einen kleinen Harem. Später hat er sich mit diesen Frauen abgesetzt. Auf einen fernmündlichen Befehl von Obersturmbannführer Wolff von Weimar aus, ist Fischer sofort nach Weimar gefahren. Fahrer war Jahn. Einige Tage später in Langenwetzendorf fragte mich Wolff, ob ich nicht wüsste, wo Fischer ist. Ich sei doch ständig mit ihm zusammen gewesen und müsste doch wissen, wo er sich befindet. Ich konnte jedoch keine Auskunft geben. Er sagte, wenn er erfährt, wo Fischer ist, wird er seine Leute hinschicken und Fischer müsse dann seine Konsequenzen ziehen. Mir war sofort klar, dass Fischer umgelegt werden sollte. Welche Aufträge Fischer in Weimar von Wolff erhalten hat, weiss ich nicht, weil ich später nicht mehr mit Fischer zusammen war. In Bezug auf die Werwolfangelegenheit war ich selbst dabei, wie Wolf Kretschmer den Befehl gab, sofort und unverzüglich in Weimar die Werwolforganisation aufzuziehen – Anlaufstelle sei die Privatwohnung von Kretschmer – Dort sollten auch Lebensmittel und Rauchwaren gesammelt werden. Von Ansammlungen von Waffen weiss ich nichts. Welche Werwolf Tätigkeit Kretschmer in Weimar im Einzelnen ausführte, ist mir nicht bekannt. Ich habe nichts davon gehört, es müssen aber vorher eingehende Besprechungen dahingehend stattgefunden haben zwischen Kretschmer und Wolff. Kretschmer hat sich also nicht abgesetzt, sondern blieb in Weimar. Ob Kretschmer seinen Auftrag ausgeführt hat, weiss ich nicht, bei der Gestapo war es üblich, über einmal gegebene Aufträge nicht mehr zu sprechen. Von Langenwetzendorf fuhr die Gestapobande weiter nach Brunnersdorf. Von dem Augenblick an, wo Fischer nicht mehr bei der Dienststelle war, war ich nicht mehr in den jeweiligen Dienstzimmern, und ich habe mich auch nicht mehr mit den Arbeiten der Gestapo beschäftigt. Vielmehr habe ich mich immer bei Fräulein Walther, Fräulein Gisela Frank und Frau Zink aufgehalten. Ich habe das getan, weil ich mich schon in Bürgel absetzen wollte, was mir jedoch nicht gelang. Trotz meiner Absicht, mich abzusetzen, bin ich über einige kleine Orte, deren Namen ich jedoch nicht mehr weiss, bis Skt. Katharine und Rothenbaum mitgegangen. Die von der Gestapo mitgeführten Waffen wurden auf dem sogenannten Teufelsberg und auf dem Osser – beide Berge liegen bei Skt. Katharine/Rothenbaum – vergraben. Es wurden Pistolen, Maschinengewehre, Maschinenpistolen, 1 Panzerfaust und die dazugehörige Munition vergraben. Ich kenne die Orte, wo die Waffen vergraben wurden genau und würde sie jederzeit wiederfinden. Ich habe bei dieser Vernehmung gesagt, was mir noch in Erinnerung ist. Es ist möglich, dass mir später noch etwas einfällt, dann werde ich darüber aussagen. Die Eindrücke bei der Absetzung der Gestapo, die auf mich hereinstürmten, waren so gross, dass ich erst nach langer Überlegung alle Einzelheiten nach und nach schildern kann, und zwar so, wie sie mir einfallen. [v.g.u. Friedel Fahrig BA Dahlwitz-Hoppegarten, ZA Objekt 9/69]<sup>2</sup>

---

<sup>2</sup> Ebd., S. 528ff.



Friedhof Rodigast, Ort der Erinnerung an die „Mordsache Bürgel“

Damaliger Bürgermeister von Taupadel, Paul Töpel geboren am 16.4.1885 und das Schweizer Ehepaar Martha Hedwig Dietschi geb. Baumann am 1.5.1895 in Leipzig & Hermann Dietschi, geboren am 2.2.1898 in Zürich sowie 3 Kriegsgefangene, wahrscheinlich Franzosen durch ein SS-Sonderkommando am 11. April 1945 erschossen, das sich kurz vor Ende des Krieges auf der Flucht vor der amerikanischen Armee in dem Gasthaus „Zur Sonne“ der Töpferstadt Bürgel aufhielt.